

sollen Muscaten-Blumen geniessen, sie helffen und stärcken den Magen. Seynd hizig und trocken im andern Grad.

Muscaten-Rinde oder Blumen währen neun Jahre unversehrt an ihrer Kraft.

Ihre Ewigend ist, daß sie stärken, von einander thun, alle böse Feuchtigkeiten verzehren. Wer einen bösen Magen hat von Kälte, der nütze Muscaten-Blumen, oder trinke davon, er genießt.

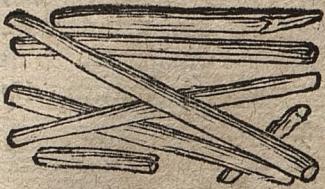
Mache ein Pflaster von Muscaten, auswendig auf den Magen zu legen, also:

Nimm Muscaten-Blumen, gepulvert, zwey Loth, Mastix ein Loth, Rosen-Öl ein halb Loth, Bleyweiss drey Quintlein, vermische und formire es mit Wachs zu einem Pflaster, lege es auswendig auf den Magen, es erwärmet denselbigen, und macht wohl dauen.

Fürs Herz-Bittern brauche und geniesse Muscaten-Blumen.

Herz.
Bittern.

Zimmetrinden, Cinnamomum, Cap. 401.



Zimmetrinden, oder Zimmetröhren und Canel werden bey den Griechen Κιννάμωμον, vulgo Cinnamomum und Canella. Ital. Gall. & Hisp. Canella genannt.

Die rechte Zimmetrinden sind zu Zeiten des Galen gar nicht zu bekommen gewesen, dann nur allein bey den Käfern, welche solche aus Arabia mit grossem Unkosten zuwegen gebracht, und unter ihnen fürnehmten Schätzen verwahret und aufgehaben, wie solches Galenus lib. 1. de Antidotis bezeuget.

Plinius schreibt, daß ganze Wälder mit Zimmet-Sträuchern von den Barbaris, den Arabern aus Neid und Ungunst, seyen verbrannt worden: Dannenhero leichtlich zu erachten, daß zu unsren Zeiten, wie auch gewiß ist, der rechte Zimmet nicht zu bekommen. Dann, dieweil auch beyde, Theophrastus und Plinius, schreiben, daß die Zimmet-Sträuche wachsen auf den Bergen, neben den Thälern, da die Cassien wächst, sollten den billig die Schiffleute, so die Cassien oder unsren gemeinen Zimmet aus Arabia heraus führen, auch das edle Zimmet-Holz mitführen. Dieweil aber solches bisher niemals geschehen, und noch nicht geschieht, ist zu vermuthen, daß das Zimmet-Holz ganz und gar von den Barbaris, welche solches edle Gewächs den Arabern missgönnet haben, vertilget und umkommen sey.

Darum halte ich, daß noch zu unsren Zeiten niemand einen rechten Zimmet gesehen habe, wiewohl etliche meynen, dieweil die Cassia dem Zimmet am Geschmack und Kraft nicht ungleich, auch an der Cassien sich zuweilen etliche Zweiglein in die Art des Zimmet, wie Galenus schreibt, verwandeln, man solle derowegen auch währen und rechten Zimmet können haben; So ist doch dis eine gnugsame Beweisung dagegen, daß wir keinen währen Zimmet haben, dieweil der Zimmet ein ganz hölzernes Gertlein ist, und nicht hohl, wie die Kinden der Cassien, oder unsers gemeinen Zimmers. Auch ist ein solcher Unterschied zwischen dem währen Zimmet und Cassien, daß das allerbeste Stück der Cassien sich kaum vergleicht dem geringsten und schlechtesten Stück des rechten währen Zimmet. Auch gibt Galenus zu, daß man an statt des Zimmetts in den alten Compositionibus nehme zwey Theil der Cassien, das ist, unsers gemeinen Zimmetts, dieweil man den währen Zimmet nicht haben kan.

Mit der Beschreibung des Gewächses des währen Zimmetts ist nichts gewisses von den Autoribus, dieweil es allwegen fast unbekannt gewesen, gemeldet, allein daß es sey ein Strauch-Gewächs, und daß ganze hölzerne Gerten darvon abgeschnitten werden, welche der edle Zimmet seye. Dieweil wir nun das rechte edle Zimmet-Holz nicht haben, so wollen wir uns mit unserm gemeinen Zimmet oder Cassien Dioscoridis behelfen, und daraus den schärfesten und besten auslesen, und solches zu unsren Compositionibus, und auch zur Speise und Getränke gebrauchen.

Es halte Herr D. Adamus Lonicerus von den Zimmetrinden was er wolle, so befindet sich auf den heutigen Tag, daß dasjenige, so den Apothekern für die Cassiam verkauft wird, bey weitem nicht so scharf ist, wie die jetzige gemeine Zimmetrinden, ja, daß sie fast keinen Geschmack habe, dannenhero dann die Medici verursachet worden, die Cassiam in dem Theriac, Mithridat, und andern fürnehmten Compositionibus, ganz und gar auszulassen, und die Zimmetrinden in doppeltem Gewicht dar-

A 9 a

für

für zu substituiren. Es sind ihrer viel der Meynung, es seyen die Cassia und Zimmetrinden nicht von unterschiedlicher Art Bäumen, sondern eines Baums Rinden, und werde die Cassia von dem Stamm selbst, der Zimmet aber von den Aesten genommen. Und wiederum etliche, es seye die Cassia die äusserste und dickeste, oder grösste, der Zimmet aber die innwendige, zarteste und kräftigste Rinde.

Mag aber wohl seyn, daß zu D. Loniceri Zeiten etwas bessers von Cassia heraus gebracht worden, als bisher geschehen.

Kraft und Würckung unserer Zimmetrinden, oder *Cassiae odoratae*.

Nachgeburt.
Frauen-
Zeit för-
dern.
Husten.
Schnupf-
sen.
Wasser-
sucht.
Kalter
Magen.
Herzstär-
kung.

Zimmetrinde ist hizig im dritten Grad, und trocken im andern. Zimmetrinden bleiben zehn Jahr unverschret an ihrer Natur. Mit Wasser getrunken, treiben und befördern sie die andere Geburt, und bringen den Frauen ihre Feuchtigkeiten. Zu allen diesen Dingen haben sie eine stärkere Würckung und Vermögen, wann man das Pulver von Zimmetrinden mit Myrrhen vermischt.

Gepülvert, mit Honig gemischt, benimmt sie die Flecken im Angesicht, und am Leib, Abends und Morgens damit besirichen, und mit Rosen-Wasser wieder abgewaschen. Zimmetrinde sänftiget den Husten, und benimmt den Schnupfen. Ist gut den Wassersüchtigen, benimmt die böse Befeuchtigung im Menschen, dienet dem erkalteten Magen, stärcket das Gesicht und Herz, und macht ein gut Geblüt.

Cassien, Cassia, Cap. 402.

Cassia fistula, laxativa.

Ges-
schlecht.
Cassia o-
dorata.
Cinna-
moma-
num vul-
gare.



Der Cassien wollen wir dreyerley unterschiedliche Art beschreiben, nemlich die wohlriechende, *Cassia odorata*, die Garten-Cassien, *Cassia corona-ria*, und die purgirende Cassien, *Cassia laxativa* genannt.

Die erste Cassia, welche Dioscorides beschreibt, ist die rechte wohlriechende Cassien, so *Cassia odorata*, *Cassia lignea*, und *Cassia fistula*, und *Cinnamomum vulgare* genennet wird, dieweil sie eines lieblichen Geruchs, und hohl ist, wie eine Pfeisse. Diese Cassien ist unsere gemeine Zimmetröhre, so allenthalben gebräuchlich ist.

Daher etliche nicht unbillig vorgeben, es sey die Cassia die Rinde von dem Stamm des Baums, der Zimmet aber werde von des selbigen Aesten genommen: Andere aber wollen, die Cassia seye die äusserste und dicke Rinde, der Zimmet aber die innwendige dünne und zarte.

Darum, wo man die Casliam ligneam, oder fistulam, oder odoratam, bey den alten Scriptoribus Græcis meldet, soll nichts anders, dann unsere gemeine Zimmetröhre verstanden werden: Das wir aber den rechten wahren Zimmet nicht haben, ist im vorigen Capitel erklärt.

Es wächst diese Cassien, wie sie Plinius beschreibt, in den Feldern neben den Zimmet-Bergen in Arabien, mit vielen Aesten, hat eine dünne Rinde, welche ausgehöhlet wird, in der Größe der Schaffmullen. Stauden, dreyer Ehlen hoch, hat dreyerley Farbe, von unten ist sie eines Schuhes hoch weiß, folgends eines halben Schuhes hoch roth, und das übrige Theil schwärzlich, welches Theil das beste ist, das rothe ist etwas geringer, das weisse ganz untauglich. An diesem Gewächs wird allein die Rinde gebraucht, das innerliche Holz ist nichts werth. Die Rinde lässt sich gar nicht von dem Holz ablösen, damit aber sie die Rinde brauchen möchten, so ha- ben